



JAHRESBERICHT  
2010  
der  
FRAUENBERATUNGSSTELLE  
Braunschweig

## 1. Inhalt und Ziel der Arbeit

Die Frauenberatungsstelle in der Hamburger Str. 239 (Träger: Frauenberatungsstelle e.V.) ist ein Ort, an dem Frauen mit körperlichen, psychischen, sexuellen und sozialen Gewalterfahrungen feministisch orientierte und professionelle therapeutische Beratung, Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe finden. Die Beratungsstelle ist ein fester Bestandteil des Netzes psychosozialer Angebote in Braunschweig.

Gewalt in jeder Form ist ein Angriff auf die Würde des Opfers und eine Verletzung der Menschenrechte. Frauenrechte sind Menschenrechte. (Akzeptierte) Gewalt gegen Frauen ist Ausdruck gesellschaftlicher Bedingungen in denen sowohl die Opfer als letztlich auch die Täter in einem sozialen Beziehungsgeflecht verstrickt sind, welches die Entwicklung ihrer Potentiale begrenzt.

Erst wenn Frauen aufhören, sich als machtlos zu begreifen und beginnen, selbst zu handeln, ist ihnen ihre Befreiung von Benachteiligung, Unterdrückung und Gewalt möglich. Wir arbeiten parteilich mit und für Frauen in dem Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für individuelles und gesellschaftliches Wachstum.

Erfahrungen von Diskriminierung, Unterdrückung und Gewalt einer Frau verstehen wir nicht als ihr individuelles Schicksal, sondern sehen sie vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Jahrhunderte lang tradierte und immer noch aktuelle Normen und Werte sind die Grundlage diskriminierender, einengender und von Gewalt geprägter Lebensbedingungen für Frauen. Das im Januar 2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz macht überdies deutlich, dass häusliche Gewalt keine ‚Familienstreitigkeit‘ sondern eine strafbare Handlung ist.

Wir sind sicher, dass für Frauen die beste **Prävention** darin besteht

1. ein klares und gutes Selbstwertgefühl aufzubauen
2. Vertrauen in die eigenen Handlungsfähigkeiten zu entwickeln
3. ein selbst bestimmtes Interesse an der Welt zu entfalten
4. eine eigene - auch spirituelle - Antwort auf die Frage nach dem Sinn Ihres Lebens zu finden.

In diesem Sinne bieten wir Frauen auch unabhängig von einer real eingetretenen Gewalterfahrungen vielfältige und individuell abgestimmte Rückenstärkung und Orientierung an und helfen Ihnen herauszufinden, wer sie sind und wie sie selbst in Freiheit leben möchten.

## 2. Zielgruppen und Angebote

Den Zielen der Frauenberatungsstelle entsprechend richtet sich unser Angebot speziell an Frauen:

- mit **aktuellen Gewalterfahrungen:** vor allem Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben und die Hilfe und Unterstützung des Frauenhauses in Anspruch nehmen wollen/müssen, aber auch alle Frauen, die von ihren Männern geschlagen wurden, Morddrohungen erhielten, psychische Gewalt erlitten und/oder sich ihrer Freiheit beraubt fühlen und nicht im Frauenhaus Zuflucht suchen wollen, finden hier Rat und

unmittelbare Hilfe. Trennung/ Scheidung, Entscheidungskonflikte, Soziale Probleme usw. sind oft unmittelbar mit Gewalterfahrungen verbundene oder benachbarte Problemfelder.

- die an den **Folgen von Gewalterfahrungen** leiden, die in ihrer Form sehr unterschiedlich sein können und sich auf körperlicher, geistiger und emotionaler Ebene auswirken (Depressionen, psychosomatische Beschwerden, Essstörungen, Selbstwertprobleme, Suchtprobleme, Ängste, posttraumatische Belastungsstörungen, Lebenskrisen, Selbstmordgefährdung...).
- die **Schutz vor erneuten Gewalterfahrungen** und Diskriminierungen suchen und wissen wollen, was sie selbst dafür tun können. Hierzu gehören Themen wie Selbstsicherheit, Suche nach Neuorientierung etc.
- denen es wichtig ist, mit uns als Frauen zu sprechen (und nicht mit einem Mann) und die eine **feministische Beratung** wünschen, bei welcher sie sich mit ihren Erfahrungen angenommen und akzeptiert fühlen können. (Dies ist nicht selbstverständlich dadurch gegeben, dass die Beraterin selbst eine Frau ist)
- die als **lesbische Frauen** einen Ort suchen, an dem sie sich vor Diskriminierungserfahrungen sicher fühlen können. Dieser Bereich hat sich zu einem eigenen Schwerpunkt mit weiteren Themen wie z.B. Paarberatung für Frauen entwickelt.
- die uns als erste Anlaufstelle (**clearing**) für frauenspezifische Anliegen aller Art aufsuchen. Im Beratungsgespräch erarbeiten wir mit der ratsuchenden Frau, welche Art der Hilfe sie sucht und braucht und wo sie diese bekommen kann.

Wir bieten einmalige Beratungsgespräche und kurzfristige Krisenintervention an, außerdem Langzeitberatungen bis zu 25 Sitzungen zur Aufarbeitung der Folgen von Gewalterfahrungen.

Zusätzlich zu den Einzelgesprächen bieten wir regelmäßig **Gruppen** und **Veranstaltungen** für Frauen an zu Schwerpunktthemen, die sich am aktuellen Bedarf orientieren. Im Rahmen unserer **Öffentlichkeitsarbeit** greifen wir in unseren Veranstaltungen gezielt frauen- und gesellschaftspolitische Themen auf, mit denen wir präventiv versuchen auch ein breiteres Publikum zu erreichen.

Wir bemühen uns, den Kontakt und die Unterstützungspotenziale unter Frauen zu fördern und bei der Initiierung von **Selbsthilfegruppen** behilflich zu sein.

Die kurzzeitigen Gesprächs- und Beratungsangebote in der Beratungsstelle sind kostenlos und auf Wunsch anonym. Für die Teilnahme an den Gruppen und den therapeutischen Langzeitberatungen wird ein Kostenbeitrag im Rahmen der oft auch begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Frauen erhoben. Darüber hinaus bitten wir um Spenden für die Unterhaltung der Beratungsstelle.

### 3. Aktuelle Entwicklung

2010 stand für uns unter dem Eindruck zweier großer Ereignisse.

Am 11. Juni 2010 feierten wir unser 30jähriges Jubiläum mit einem großen Empfang wie schon vor fünf Jahren im schön geschmückten Gewächshaus im Schulgarten Dowesee. Im Rahmen des Empfanges eröffneten wir auch die Ausstellung ‚Weibliche Kreativität‘ zu der viele unterschiedliche Frauen Fotografien, Malereien, Collagen oder auch eine Skulptur beisteuerten. 30 Jahre Frauenberatung in Braunschweig – das war auch ein Anlass, mit Stolz und Dankbarkeit auf das bisher Erreichte zurückzuschauen, der Veränderungen zu gedenken und in die Zukunft zu schauen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass so viele Kolleginnen und Kollegen aus der PSAG unserer Einladung gefolgt sind.

Im Dezember luden wir zu einem Fachtag zum Thema ‚Frauen-Depression – Prävention in die Brunsviga ein.

Wir haben ein sehr vielseitiges Programm angeboten, kombiniert aus Vorträgen am Vormittag, die entlang eines potentiellen weiblichen Lebenslaufes den Depressionen im Kindesalter, der Jugend, dem Erwachsenenalter und dem Alter nachspürten. Dabei konnten wir zu unserer Freude auch viele Kolleginnen und einen Kollegen aus anderen Einrichtungen mit einbinden. Inge Lübbers hat dann grundsätzlichere Überlegungen zu Möglichkeiten einer Prävention angestellt und damit zu den vier Workshops am Nachmittag übergeleitet. Die Teilnehmerinnen konnten wählen zwischen der therapeutischen Arbeit mit Stimme und Gesang, Yoga, Kunsttherapie und einem Clownsworkshop.

Insgesamt haben sich viele Menschen sehr engagiert beteiligt. Darüber sind wir froh, hat es doch gezeigt, wie notwendig ein öffentlicher Diskurs über das Thema Depressionen ist.

Wir haben das Thema auch in einer therapeutischen Gruppe für Frauen mit Depressionen unter dem Titel ‚Mut zur Lebensfreude‘ weiter verfolgt. Diese Gruppe hat allerdings erst im Januar 2011 begonnen.

Beides, Fachtag und Gruppe, ließen sich nur realisieren mit einer großzügigen Spende durch den Zonta -Club Braunschweig. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken!

Darüber hinaus haben wir uns wieder sehr in verschiedenen Netzwerken auf kommunaler und zunehmend auch auf Landesebene beteiligt. Diese Vernetzungen dienen dem fachlichen Austausch und auch der frauenpolitischen Verständigung. Es ist uns ein Anliegen, ausdrücklich einmal darauf hinzuweisen, dass wir neben unserer Beratungstätigkeit auch viel Wert auf diese Vernetzungen legen und sie als genuinen Bestandteil unserer Arbeit ansehen.

Die zweite Jahreshälfte war geprägt durch einen längeren kurbedingten Arbeitsausfall von Inge Lübbers. Dies erwähnen wir an dieser Stelle, weil dadurch einmal mehr deutlich wurde, wie sehr wir in diesem kleinen Projekt immer wieder Gefahr laufen, uns mit unserem Idealismus zu erschöpfen.

## Beratung und Information

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 3478 Beratungsgespräche durchgeführt, davon 1199 persönlich und 2279 telefonisch (incl. e-mails).

Die Zahlen zeigen eine Zunahme gegenüber 2009, wobei vor allem die telefonischen Beratungen zugenommen haben, während die Anzahl der persönlichen Gespräche konstant blieb. Das führen wir darauf zurück, dass wir unsere Arbeitszeiten so organisiert haben, dass jetzt wirklich täglich eine von uns persönlich am Telefon - und nicht nur per Anrufbeantworter und Rückruf - erreichbar ist.

Nicht extra erfasst sind die zunehmenden Anfragen und Kontaktaufnahmen über e-Mail. Wir haben sie noch unter die telefonische Beratung subsumiert. Der Anteil der e-Mail Anfragen ist noch nicht gravierend, in der Tendenz jedoch stetig steigend. Über diesen Weg wenden sich vorwiegend jüngere Frauen an uns, aber auch solche, die auf dem Hintergrund schwerer Angststörungen diesen Zugang weniger bedrohlich finden als eine persönliche Kontaktaufnahme.

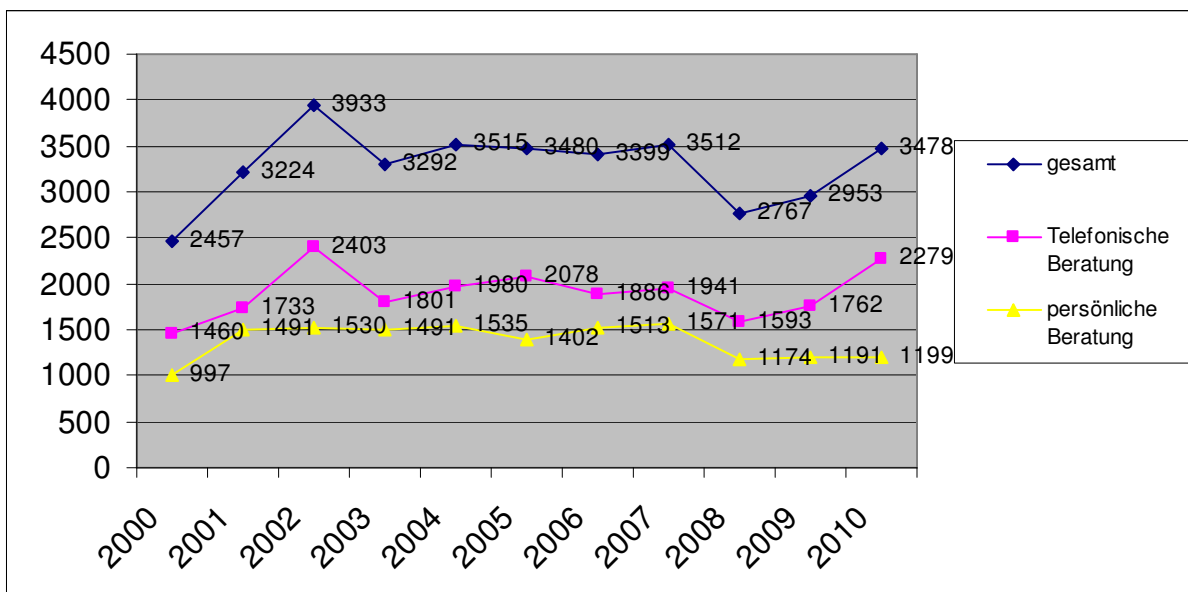


Abb.1 Jahreszahlen im Vergleich

## Die Klientinnen und ihre Anliegen

Die Zahl der Frauen, die uns im Jahr 2010 erstmalig persönlich aufsuchten, d.h. zusätzlich zu denjenigen aus den Vorjahren, die wir in längeren Beratungseinheiten oder in Intervallen weiter beraten, bleibt mit steigender Tendenz auf gleich hohem Niveau.

Die Gründe sind bekannt: einerseits nimmt die Gewalt nicht ab, andererseits steigt die Bereitschaft von Frauen, sich professionelle Unterstützung zu suchen und sich an uns zu wenden. Immer wieder hören wir Sätze wie ‚Ich bin froh, dass es solche Stellen wie Sie hier gibt.‘

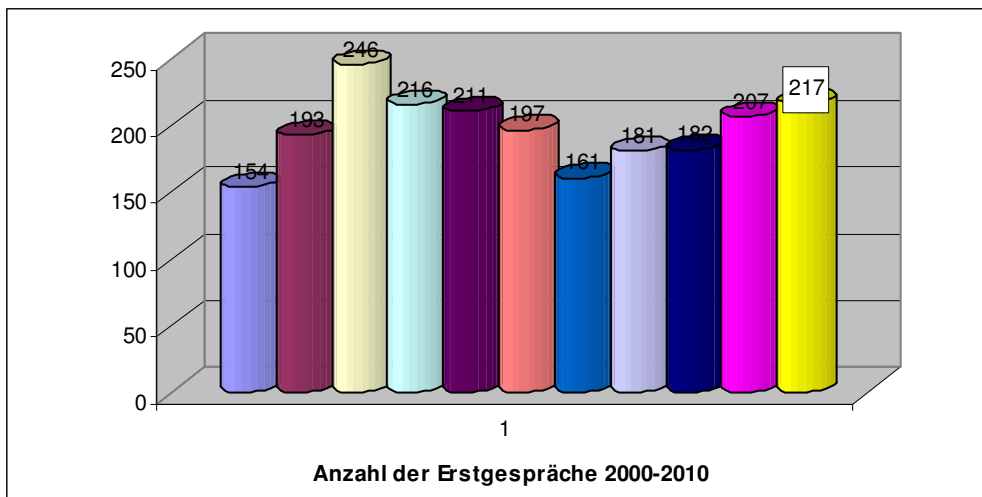


Abb. 2 Erstgespräche im Jahresvergleich

Im Folgenden möchten wir wie jedes Jahr einige Tendenzen etwas genauer darstellen und greifen dabei im Wesentlichen die Unterschiede zum Vorjahr heraus.<sup>1</sup>

Die **Altersspanne** reichte von unter 20 bis 70 Jahre, die sich in diesem Jahr ziemlich gleichmäßig auf die erwachsenen Frauenjahre verteilt. Das bedeutet, dass wir auch wieder stärker von eher jüngeren Frauen (zwischen 20 und 35 ) aufgesucht werden.

Das mag einerseits daran liegen, dass sich unser Team deutlich verjüngt hat, könnte andererseits jedoch auch zeigen, dass eben die jüngeren Frauen genauso an den Folgen der strukturellen Benachteiligung von Frauen leiden wie eh und je.

Während die mittleren Jahrgänge zwischen 46 – 65 oft durch die mehrfache Belastung der Verantwortung in der Erziehung der Kinder und zunehmend der Betreuung der Alten besonders unter Druck stehen, konfrontieren sich die jüngeren, teils sehr gut ausgebildeten, Frauen mit der Entscheidung über die Lebensentwürfe und der bange Frage, Kinder oder Karriere. Ein Thema in diesem Zusammenhang verdient besonderer Erwähnung, nämlich dass besonders die hervorragend ausgebildeten jungen Frauen, größere Schwierigkeiten erwähnen, einen adäquaten emanzipierten Partner zu finden. Häufiger erweisen sich die jungen Männer als im Grunde sehr konservativ in ihren Wünschen und ihrer Bereitschaft, sich in die Kinderbetreuung und Hausarbeit zu teilen.

Laut WHO steigen in allen westlichen Industrieländern die Zahlen der Burn out – und Depressionserkrankungen an, dabei erkranken Frauen im Verhältnis doppelt so häufig wie Männer. Und sie erkranken unseres Erachtens häufiger, weil sie mehrfachen Belastungen stärker ausgesetzt sind als Männer und infolge struktureller Demütigungen und Entwürdigungen einen geschlechtsspezifischen Mangel an Selbstwirksam-

<sup>1</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Grundlage dieser Zahlen ein Erstgesprächsfragebogen ist, der von den Frauen unterschiedlich sorgfältig ausgefüllt wurde. Wir erheben keinen empirischen Anspruch.

keit spüren. Diesem Thema haben wir uns in diesem Jahr durch eine Fachtagung und ein Gruppenangebot besonders zugewandt.

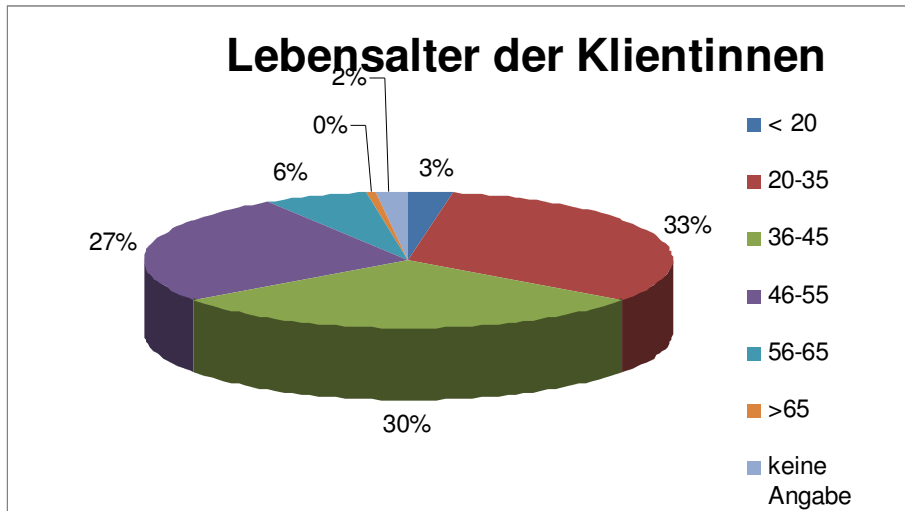


Abb. 3 Altersverteilung

73% der Frauen haben ihren **Wohnort** in Braunschweig. 27% kommen aus der näheren und auch weiteren Umgebung. Diese Frauen fanden in der Nähe ihres Wohnortes keine adäquaten Angebote. Der Einzugsradius beträgt bis zu 100 km und umfasst die Landkreise Gifhorn, Helmstedt, Goslar, Salzgitter, Hildesheim und Peine. Diese Ergebnisse sind über die Jahre relativ konstant.

Die meisten Frauen sind deutscher Staatsangehörigkeit, die anderen Nationalitäten streuen sehr breit. Wir haben nach den **Herkunftsländern** gefragt, weil für unsere Arbeit das Wissen um den kulturellen Hintergrund wichtiger ist als die juristische Zugehörigkeit. Auch wenn die Mehrzahl der Frauen deutscher Herkunft und Sprache sind, bleibt es für uns immer bedeutsam, unsere interkulturelle Sensibilität zu verstärken.

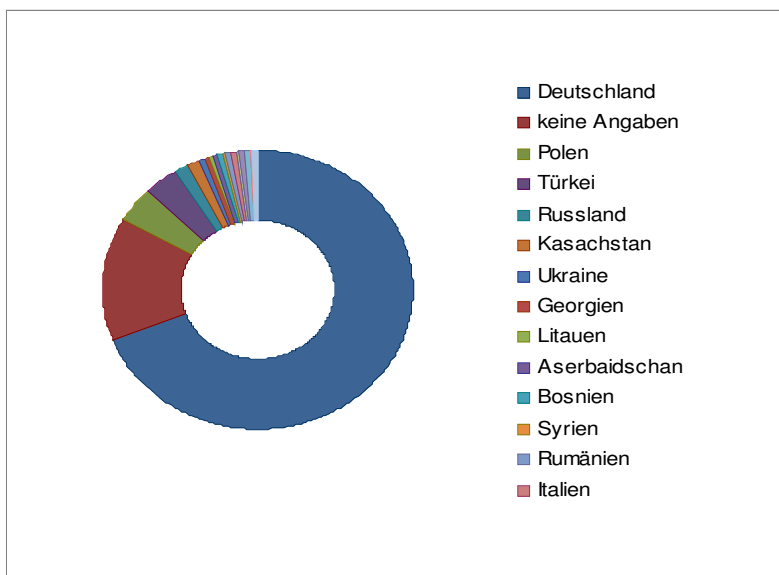


Abb. 4 Herkunftsländer

Innerhalb des Spektrums fremder Kulturen bildeten die Frauen aus Polen und den ehemaligen Sowjetrepubliken neben denen aus der Türkei nach wie vor die größten Gruppen. Die besser entwickelte Fähigkeit der Frauen, sich in der neuen Gesellschaft zurechtzufinden, verschieben die Machtkoordinaten in den Ehen zu ihren Gunsten. Gleichzeitig führt die Konfrontation mit den westlichen Lebensstandards und hiesigen weiblichen Freiheiten nicht selten zu einem restriktiven Festhalten an konservativen und die Frauen einschränkenden Rollenbildern durch die Männer aber auch besonders bei den jüngeren Türkinnen zu einem enormen Emanzipationsschub. Dies ist häufigster Auslöser für eine Eskalation von Gewalt. Die Gewalt gegen die Frauen ist fast immer von großer Brutalität.

Diesen Emanzipationsschub für die jungen Frauen mit Migrationshintergrund betonen wir hier so, weil er ähnlich wie bei den gut ausgebildeten deutschstämmigen Frauen auf eine Ungleichzeitigkeit in der Emanzipation der Geschlechter verweist. Diesem Thema werden wir 2011 in einer größeren Veranstaltung eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Es ist wirklich wesentlich in dem öffentlichen Diskurs über Integration und Fundamentalismus einen sozial- und geschlechtsspezifisch differenzierten Blick einzunehmen.

Frauen tragen noch immer die größere generative Verantwortung. Das Leben mit **Kindern** ist für viele Frauen – auch für allein erziehende – eine Quelle von Freude und Sinnerfüllung.

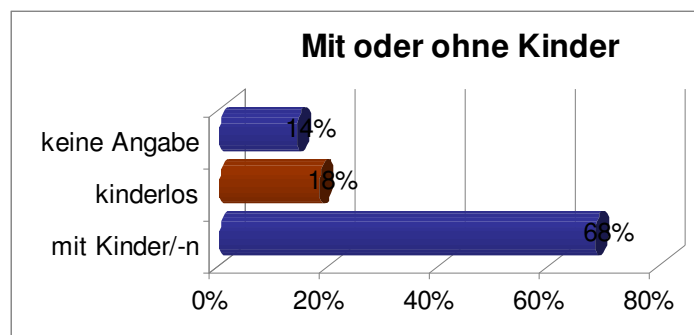


Abb. 5 Frauen mit oder ohne Kinder

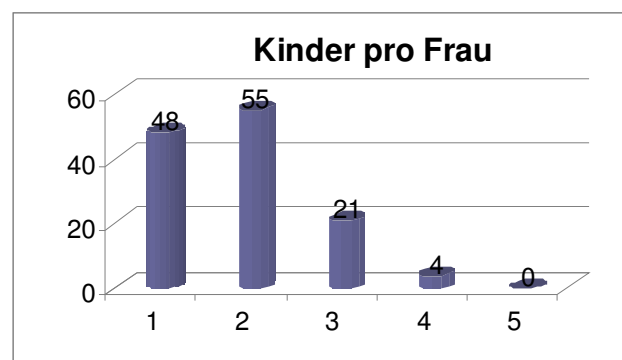


Abb. 6 Kinderzahl pro Frau

Die größten Probleme im Leben mit Kindern sind für die Frauen nach wie vor die materielle Grundversorgung, die fehlenden oder mangelhaften Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die dann oft nicht mit den Arbeitszeiten kompatibel sind, Hilfen bei der Erziehung und insbesondere bei Müttern, die Opfer von Gewalt wurden, die Sicherheit der Kinder.

Durch die Veränderungen im Unterhaltsrecht und jetzt durch die neuen Verfahrensregeln im Familiengericht verschärft sich die materielle Situation vieler Frauen und Mütter, was wir mit Sorge beobachten.

Ein neues und extrem schwieriges Thema in diesem Zusammenhang ist auch die Handhabung des Umgangsrechtes in Familien mit Gewalt durch Jugendamt und Richter. Wir ringen um Verständnis dafür, dass auch „nur“ von Gewalt der Väter gegen die Mütter indirekt betroffene Kinder sehr betroffene Kinder sind. Die Übergabe beim Umgang ist häufig ein heikler – gewaltträchtiger - Punkt und es fehlen in Braunschweig gute Möglichkeiten auch längerfristig begleitete Übergaben und Umgänge zu gewährleisten.

Eine **eigene Berufstätigkeit**, mindestens jedoch eine eigene Erwerbsquelle zu haben, ist für das Selbstbewusstsein von Frauen oft von entscheidender Bedeutung. Die Angst davor, nach einer Trennung zum Sozialfall zu werden hindert viele, diesen Schritt zu tun.

Der überwiegende Teil der Frauen hat eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen, bzw. ist in Ausbildung, wobei die Anzahl der Frauen mit abgeschlossenem Studium gegenüber 2009 leicht gestiegen, die der angegebenen Ausbildungen leicht gesunken ist. Etliche Frauen sind im Grunde in der Lage, sich wirtschaftlich unabhängig und selbständig zu machen und viele tun dies auch.

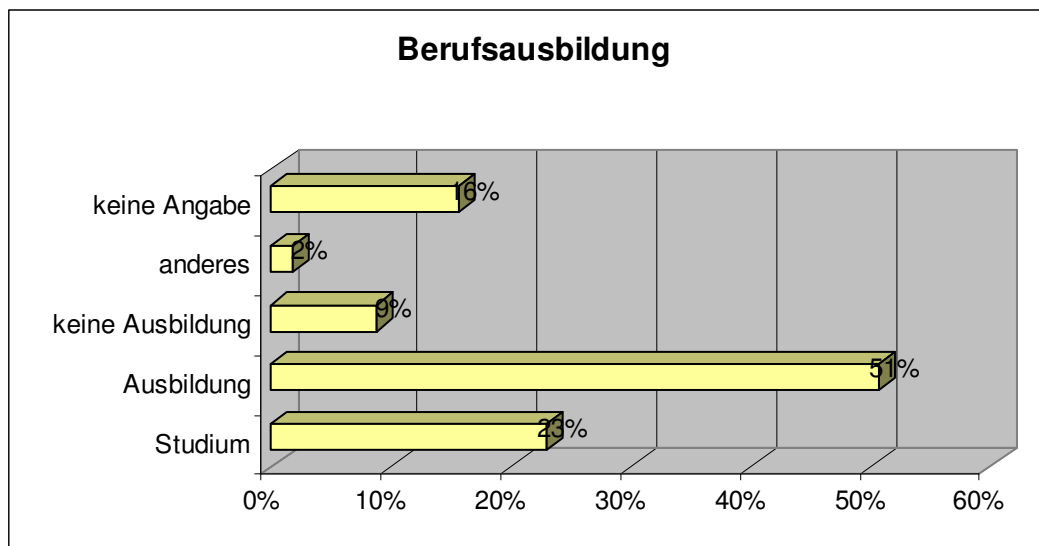


Abb. 6 Berufsausbildung

Andererseits ist das eigene Einkommen oft sehr gering: Trotz abgeschlossener Ausbildung leisten viele Frauen Familienarbeit; arbeiten geringfügig beschäftigt oder in kleineren Nebenjobs in berufsfremden Bereichen. Die knapp 30%, die in ihrem ursprünglichen Beruf arbeiten, tun dies zum häufig in Teilzeit.

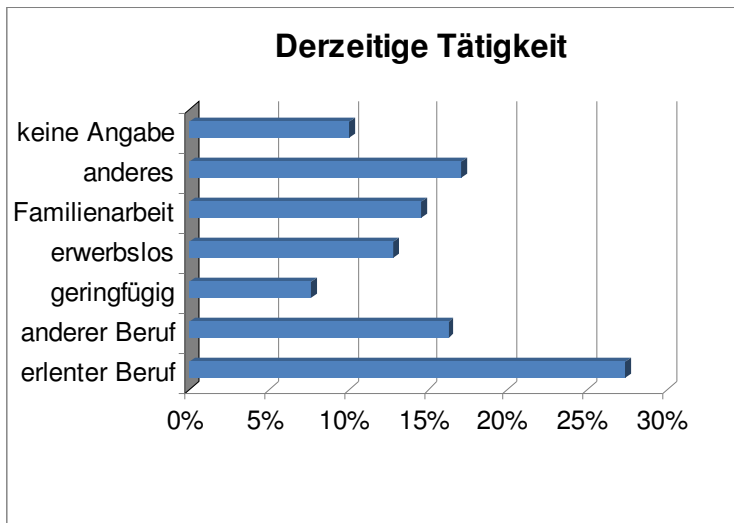


Abb. 7 Derzeitige Tätigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)

Die Zahl der Frauen, die angeben, vom eigenem Einkommen zu leben ist von 59 auf 49% gesunken.

In Zeiten wirtschaftlicher Turbulenzen auf dem Arbeitsmarkt sind es vor allem Frauen, auch die besser ausgebildeten, die zuerst aus dem Arbeitsmarkt verdrängt werden. Sie haben oft ein geringes Selbstvertrauen und sind schnell bereit, ihre eigenen Möglichkeiten gering zu schätzen und/oder ihre eigenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für die Kindererziehung oder auch die Karriere des Mannes hinten anzustellen. Sie sind dann besonders von Arbeitslosigkeit bedroht, wenn Arbeitszeitstrukturen und Kinderbetreuungszeiten unvereinbar sind.

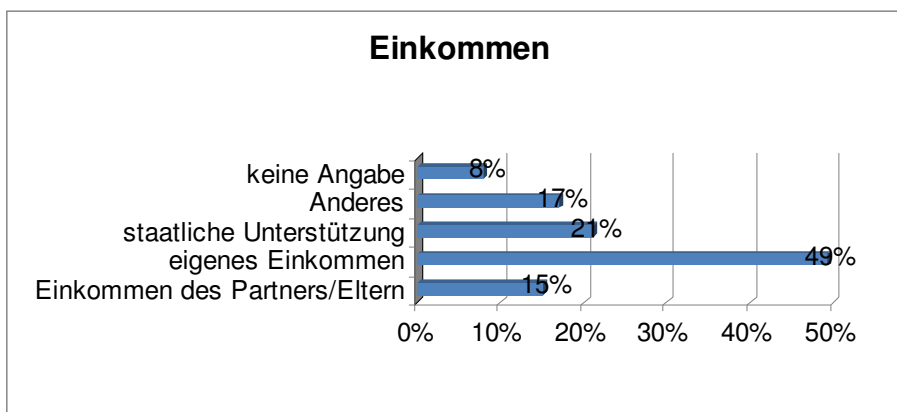


Abb. 8 Einkommensquellen (Mehrfachnennungen möglich)

Es ist bekannt, dass in Deutschland im Durchschnitt Frauen bis zu 25% weniger für die gleiche Arbeit verdienen als Männer, dass allgemein Frauen, insbesondere jedoch allein erziehende, ältere und getrennt lebende Frauen ein erhöhtes Armutsrisiko haben.

Der Mangel an genügend Geld ist oft ein subjektiv wahrgenommener Hinderungsgrund für eine Lösung aus einer objektiv unerträglichen Gewaltbeziehung.

Andererseits ist Streit um's Geld und die fehlende gemeinsame Verständigung über die Ausgabenpolitik in der Familie neben Sexualität der häufigste Auslöser für Gewalteskalationen.

Die Wege sind vielfältig, über welche Frauen zu uns gelangen. Im Vergleich zur Polizeistatistik 2010 über die Einsätze und ausgesprochenen Wegweisungen mit der Zahl der Frauen, die sich selbständig auf den Weg aus der Gewalt machen, wird deutlich, dass die gefahrenen Einsätze nur die Spitze des Eisberges erfassen.

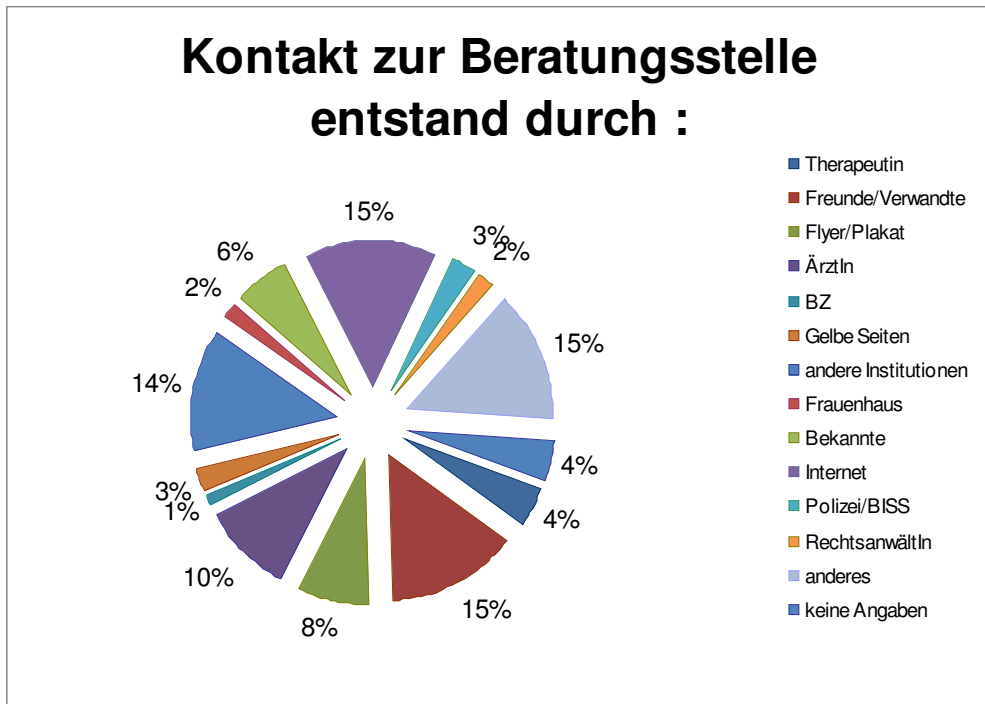


Abb. 9 Kontakt zur Beratungsstelle durch (Mehrfachnennungen möglich)

Eine Beobachtung sei hier besonders hervorgehoben: Im Wesentlichen bleiben sich die Kontaktwege gleich: Wieder mehr Aufmerksamkeit erzielte unser flyer/ Plakate. Das freut uns, da es uns bestätigt, dass sich die erheblichen Kosten und der zeitliche Aufwand lohnen, um immer wieder unsere flyer und Plakate sichtbar zu machen und zu verteilen.

Wir haben uns auch in diesem Jahr die Formen der erlebten Gewalt noch einmal gesondert veranschaulicht:

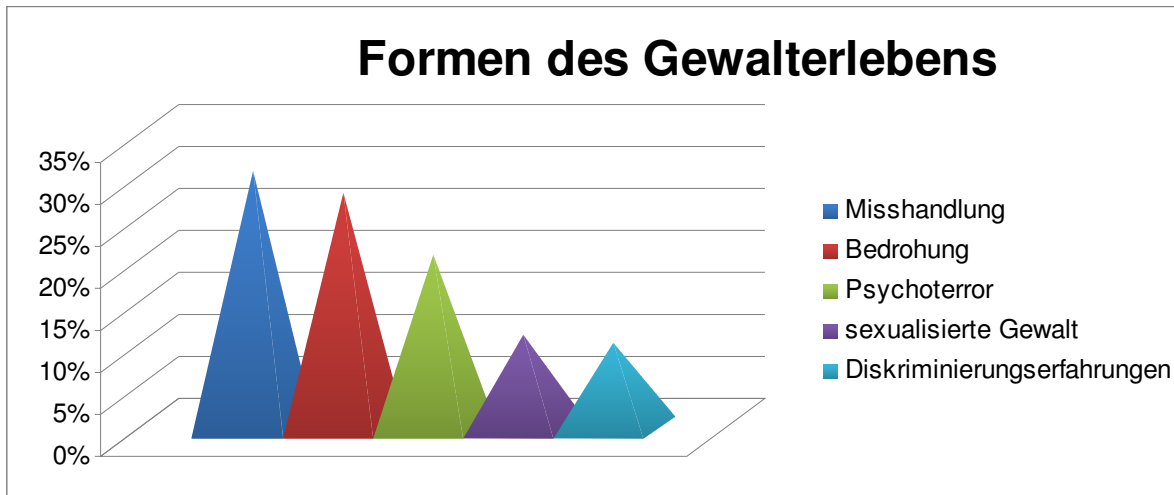


Abb. 10 Formen der Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)

Sichtbar in diesem Jahr ist, wie Misshandlung und Bedrohung gleichermaßen genannt werden und dicht gefolgt sind von Psychoterror. Meist wird die Gewalt durch den Partner ausgeübt, dabei haben wir in diesem Jahr noch einmal differenziert zwischen Partner und Ex-Partner, um extra darauf hinzuweisen, dass - leider - oft die Gewalt nicht mit der Trennung beendet ist sondern im Gegenteil noch zunehmen kann.

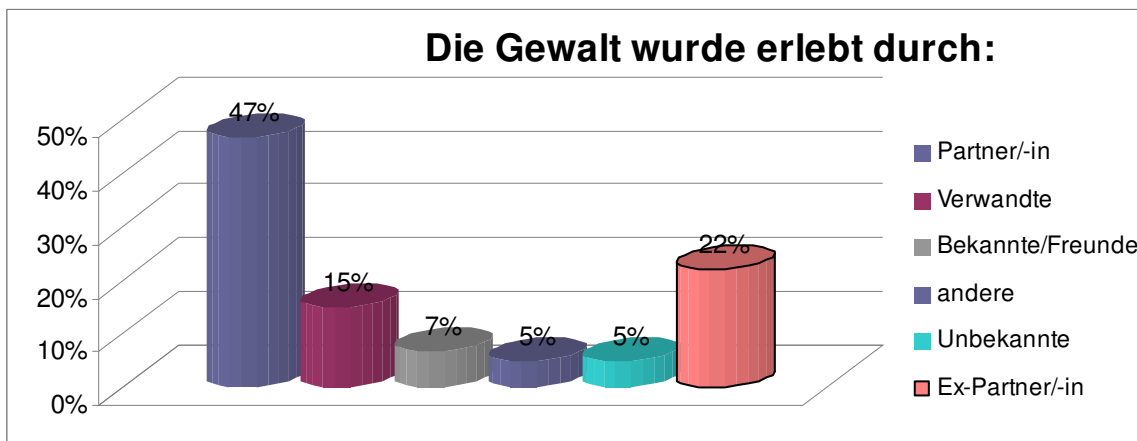


Abb. 11 Gewalttäter (Mehrfachnennungen möglich)

Das als ‚Stalking‘ auch juristisch extra gefasste Phänomen zeigt sich in diesen Zahlen.

Leider bestätigt dies auch die Panik vieler Frauen, dass sie, wenn sie sich trennen, erst recht zur Zielscheibe seines Zornes und seiner körperlichen und psychischen Attacken werden. Und sie sich nicht allein ungeschützt fühlen, sondern es auch tatsächlich sind.

Das folgende Schaubild zeigt zum Abschluss das breite Spektrum der Beratungsanlässe, wobei Mehrfachnennungen die Regel sind. Gewalt ist Auslöser für Depressionen, Ängste, Sucht und psychosomatische Beschwerden. Hinter einer aktuellen Gewalterfahrung scheint häufig eine frühere durch. Nicht immer war das, was die Frauen als Anlass ankreuzten, der eigentliche Grund ihrer Beratungsanfrage.

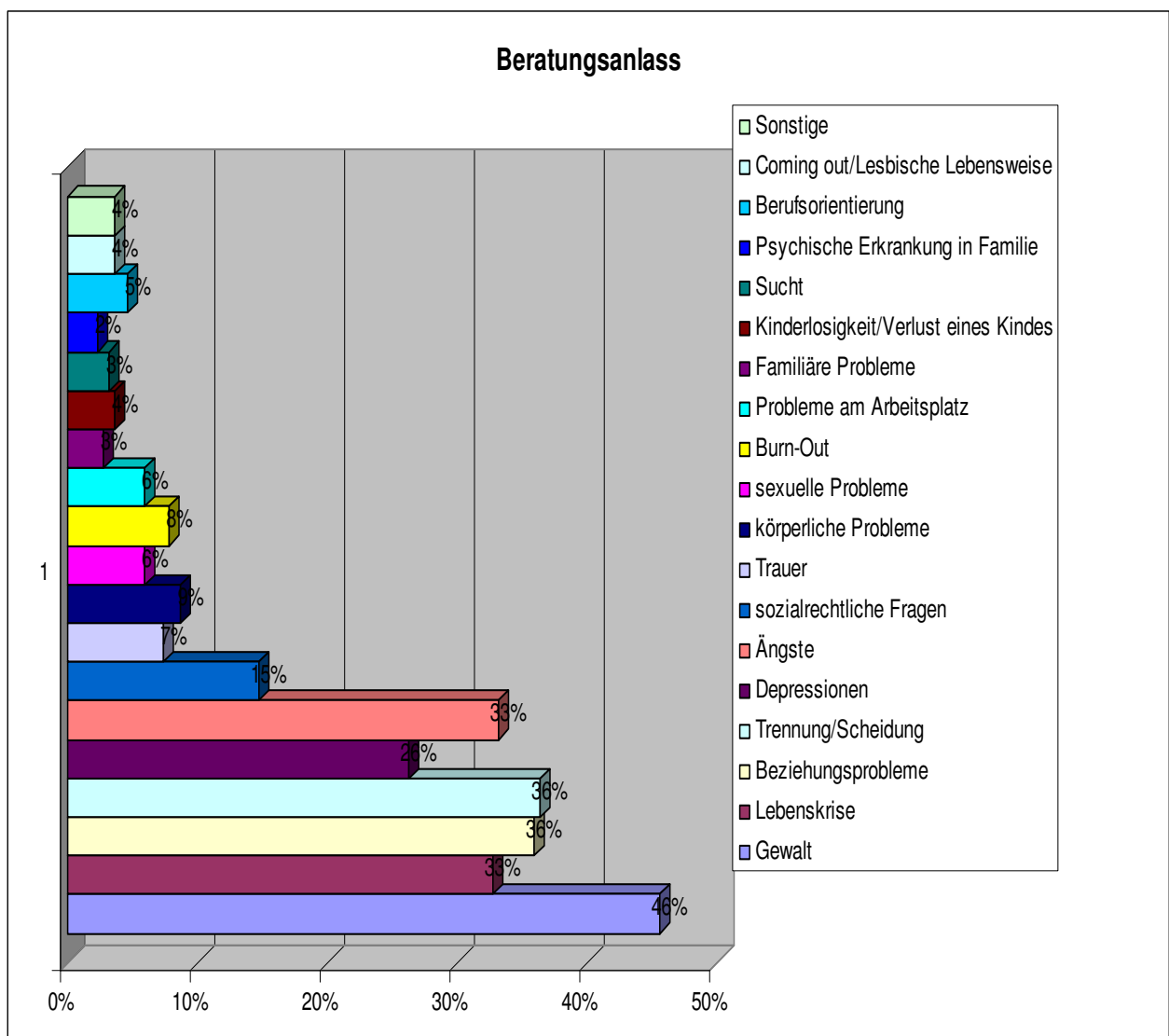


Abb. 12 Angegebene Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)

## **Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit**

Entsprechend unserer Grundidee von Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit griffen wir auch 2010 Themen auf, die aus unserer unmittelbaren Arbeit hervorgehen und gleichzeitig neue Impulse setzen. So haben wir im vergangenen Jahr einen Fachtag zur Prävention bei Depression durchgeführt.

## **Gruppenangebote**

05.10.2009- 22.03.2010 ,Befreiende Hitze – Zeit des Wandels‘-  
Gruppe zum Thema Wechseljahre

## **Einzelveranstaltungen:**

- 08.03. Empfang des 8. März Bündnisses im Café Haertle; Moderation Inge Lübbers
- 11.03. Lesung von Luise F. Pusch: 50+ Schöner Altern in der Alten Waage im Rahmen der Veranstaltungen zum internationalen Frauentag 2010
- 06.04. Vorstellung unserer Arbeit beim Zonta Club Braunschweig
- 17.04. Teilnahme an der Landesfrauenkonferenz in Braunschweig zum Thema ‚Gewalt gegen Frauen‘
- 31.05. Braucht wahre Liebe (Ehe)Verträge?  
Informationsveranstaltung mit den RA innen Anke Breuer, Gabriele Krüger
- 11.06. 30jährige Jubiläumsfeier der Frauenberatungsstelle im Schulgarten mit Empfang und Frauenparty  
Ausstellung: Weibliche Kreativität in den Räumen der VHS Heydenstraße
- 05.08. Finisage der Ausstellung in der Frauenberatungsstelle
- 31.08. Information über unsere Arbeit in der Erzieherinnenfachschule

- 25.11. Smart-mob auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz gemeinsam mit dem Arbeitskreis ‚Gewalt gegen Frauen‘/ (An)klagen gegen Gewalt gegen Frauen
- 08.12. Fachtag: Die Kraft der Achtsamkeit  
Frauen Depression Prävention

#### 4. Qualitätssicherung

An dieser Stelle möchten wir die **fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen** hervorheben. Alle haben eine psychotherapeutische Zusatzausbildung oder sind in einer Ausbildung. Dabei ergänzen sich die **Gestaltpsychotherapie** (Inge Lübbers) mit ihrer Betonung der Selbstverantwortlichkeit, die **Verhaltenstherapie** (Fr. Marniok) in ihrer strukturierten Klarheit und die **Systemische Therapie** (Fr. Ramdohr) mit ihrer Ressourcenorientierung sehr gut zur Unterstützung der Frauen sowohl in der akuten Krisenbegleitung als auch bei der längerfristigen Suche nach einer Lösung aus Verwirrung und Desorientierung. Uns gemeinsam ist die Betonung der Achtsamkeit und des Vertrauens in die eigene Wahrnehmung der Frauen, sowie die feministische Parteilichkeit für Frauen. Die angebotenen Beratungen und Therapien haben eine hohe fachliche Qualität. Die Sicherung der Qualität unserer Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Dazu gehört die stete **Fortbildung der Mitarbeiterinnen**. Dem wurde Rechnung getragen durch die Teilnahme

- an einer kontinuierlichen externen Fall – und Teamsupervision, die für alle Mitarbeiterinnen verpflichtend ist.
- Fortbildung über eine frauengerechte psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung
- Fortbildung über Besonderheiten im Umgang mit der psychischen Erkrankung ‚Borderline‘ des sozialpsychiatrischen Verbundes
- Fortbildung zum Thema Gewalt - Trauma- Depression
- Fortbildung zum Thema Zeugnisverweigerungsrecht und Schweigepflicht mit Rechtsanwältin Barbara Kramer

#### 5. Vernetzung und Kooperationen

In den nachfolgend aufgeführten Arbeitskreisen haben wir teilweise sehr intensiv und federführend mitgearbeitet. Dies dient der Einbettung unserer Arbeit in das gesamte Netz psychosozialer Angebote in Braunschweig und damit zum einen der Qualitätssicherung, zum anderen der Öffentlichkeits- und der gemeinsamen Präventionsarbeit.

- Verbund nds. Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt
- AK „Gewalt gegen Frauen“
- PSAG = Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Braunschweig
- 8.März - Bündnis
- Frauenforum Braunschweig
- Runder Tisch ‚Häusliche Gewalt‘
- Ländliche Erwachsenenbildung LEB
- Opferhilfe-Beirat
- Sozialpsychiatrischer Verbund, Fachgruppe Beratung und Betreuung

**Danksagung:** Wir blicken mit Stolz, Freude und Dankbarkeit auf ein Jahr intensiver und erfolgreicher Arbeit zurück. Diese Arbeit hätten wir nicht tun können ohne die finanzielle Unterstützung der Stadt Braunschweig, dem Zonta Club Braunschweig, der LEB und der ideellen und finanziellen Unterstützung vieler einzelner Frauen. Allen herzlichen Dank!